Zeitschrift: Schweizer Münzblätter = Gazette numismatique suisse = Gazzetta numismatica svizzera

Herausgeber: Schweizerische Numismatische Gesellschaft

Band: 13-17 (1963-1967)

Heft: 49

Artikel: Eine unedierte Münze des Uranius Antoninus

Autor: Baldus, Hans Roland

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-170728

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

naies sont non seulement différents entre eux mais également différents de tous ceux que nous avons vus.

Un des trois nouveaux poinçons est très important pour soutenir la thèse de la lecture IMP VES AVG. En effet, cette pièce (III k) porte visiblement, bien que d'une frappe peu profonde, le groupe AVG avec G (comme sur III c) et en plus, la ligature AV nous montre une barre horizontale qui relie le milieu de la haste verticale gauche au milieu de la haste transversale centrale. Ce groupe de lettres se lit donc indiscutablement AVG*(ustus)*. Le fait que sur les autres pièces la lettre A soit incomplète s'explique peut-être par le fait qu'un poinçon s'use vite et fait disparaître le petit trait horizontal, et aussi que la négligence déjà constatée des poinçonneurs aura été la cause de l'oubli de ce petit trait. Sur cette pièce la haste gauche du V ne touche pas le E (comme sur III a, b, d, e). La pièce III l nous montre, comme sur III e, un point entre IMP et VES.

Suite du catalogue du groupe III :

k) Vente K. Kress 127, 23 octobre 1963, lot 646.
Auguste/épis (RIC 13 ; BMC —) (fig. 16).
l) Vente K. Kress 127, 23 octobre 1963, lot 650.
Auguste/épis (RIC 13 ; BMC 697) (fig 17).
m) Vente K. Kress 127, 23 octobre 1963, lot 639.
M. Antoine et Octavie (Syd. 1198) (fig. 18).

HANS ROLAND BALDUS

EINE UNEDIERTE MÜNZE DES URANIUS ANTONINUS

Der ephemere syrische Gegenkaiser Uranius, der mit vollem Namen Lucius Julius Aurelius Sulpicius Severus Uranius Antoninus heißt [1], ist der Forschung nur durch seine Münzen bekannt [2]. Die von einigen spätantiken Historikern genannten Usurpatoren gleichen oder ähnlichen Namens der Zeit des Alexander Severus [3] (222—235) können aus chronologischen Gründen nichts mit unserem Uranius zu tun haben. Uranius Antoninus, dessen Erhebung nach datierten Stadtmünzen [4] um das Jahr 253/254 angesetzt werden muß, prägte seine Gold- und Bronzemünzen wahrscheinlich ausnahmslos in der syrischen Stadt Emesa (Homs) [5], deren berühmtem Tempel des Sonnengottes Elaga-

[1] RIC IV, III, 203 ff. und G. Allan, Brit. Mus. Quarterly 1939/40, 96.
[2] K. Menadier, ZfN 31, 1914, 20 Anm.
[3] Zosimos, Hist. I, 12: Uranius und Antoninus Georg. Syncell., Chron. I, 67: Uranius.
[4] datiert *ΕΣΦ* (Jahr 565 seleukidischer Aera), d. h. Herbst 253–Herbst 254 n. Chr.
[5] dagegen W. Wroth, BMCGalatia . . ., Antiochia a. O. 666 Anm.: Stücke ohne Stadtname in Antiocha geprägt (?).

bal er möglicherweise als Hoherpriester vorstand. Vielleicht ist er mit dem Aphroditepriester Sampsigeramos identisch, der den in Syrien einfallenden Perserkönig Schapur zurückgeschlagen haben soll [6]. Die ersten Münzen des Uranius sind nachweislich seit mehr als 200 Jahren bekannt, doch die Diskussion um die Echtheit der Aurei ist seitdem bis heute noch nicht abgeschlossen [7], obgleich die meisten Argumente und ein erst kürzlich publizierter Potinabschlag eines Aureusstempels [8] für die Echtheit sprechen. Die Münzen des Uranius sind durchweg sehr selten. Von den Aurei sind etwa 35, von den Stadtmünzen (Rs. Tempel des Baal) etwa 10 und von den Provinzialmünzen (Rs. Adler, Kamel oder Tyche) etwa 8 Stücke bekannt [9]. Die Stadt- und Provinzialmünzen tragen im Gegensatz zu den Aurei Legenden in griechischer Sprache.

Die Provinzialmünzen — d. h. Billontetradrachmen mit Stadtnamen nach dem Vorbild der Münzstätte Antiochia a. Orontes — haben einen durchschnittlichen Durchmesser von 24,5 mm und weniger [10]. Das Gewicht schwankt erheblich zwischen 8 und 13 Gramm [11] entsprechend der benutzten Metallegierung. Während die Aurei des Uranius meist in feinster Erhaltung vorliegen, sind die Stadt- und Provinzialmünzen fast durchweg schlecht erhalten. Einige von ihnen scheinen sogar die Spuren absichtlicher Zerstörung zu zeigen [12].

Eine bisher nicht bekannte Variante dieser Gruppe kam aus einer Privatsammlung in meine Hände. Das Stück soll aus einer Versteigerung stammen. Es war in einem Lot von östlichen Kaisermünzen des dritten Jahrhunderts enthalten und wurde nicht als eine Münze des Uranius erkannt, denn die Erhaltung ist relativ schlecht und die Legende schlecht lesbar. Das Exemplar wiegt 10,14 Gramm und mißt im Durchmesser zwischen 24 und 26 mm. Es ist aus Billon, hat eine bräunliche Metallfarbe mit Resten von Silbersud und ist mit einer schwärzlichen Patina überzogen, darüber auf Rand, Vorder- und Rückseite rötlich-braune und grüne Flecken. Die Münze ist an den Auflagestellen stark abgegriffen, der Rand an einigen Stellen ausgebrochen.

Vorderseite: innerhalb eines in Resten erhaltenen durchgezogenen Kreises Brustbild des Uranius mit Panzer und Paludament nach rechts gewandt, vom Rücken aus gesehen, auf dem Kopf eine fünfzackige Strahlenkrone mit nach links flatternden Schleifen. Die Umschrift

[6] R. Hanslik, RE Suppl. IX, 1867 f.
[7] vgl. L. Cesano, RIN 57, 1955, 51 ff. und H. Seyrig, RN 1958, 51 ff.
[8] G. le Rider, BSFN 17, 4, 1962, 143 ff.
[9] Letzte umfassende Bearbeitung: R. Delbrück, NC 1948, 11 ff.
[10] Literatur bis 1940: Verzeichnis bei R. Delbrück, Die Münzbildnisse von Maximinus bis Carinus 1940, 201.
[11] 8,02 Berlin; 9,39 London; 10,1 Paris; 10,35 Kopenhagen; 11,25 ehem. Paris; 12,95 London (2 Stücke).
[12] A. R. Bellinger, Berytus 8, 1943, 63.

in griechischer Sprache ist fehlerlos geschrieben (mit ω statt wie sonst Ω) [13]. Die Buchstaben sind unterschiedlich groß (auffällig ist das viel zu kleine und verschobene O) mit unregelmäßigen Abständen und werden nach dem zweiten N von «Antoninos» aus Platzmangel erheblich kleiner und schmaler. Da diese Merkmale auch auf anderen Stücken begegnen, sind sie ein wichtiges Kriterium für die Echtheit. Die Legende beginnt neben der Büste und nennt den Usurpator mit seinen wichtigsten Namen, die eine deutliche Anlehnung an die Severer darstellen. Dazu erscheint der volle griechische Kaisertitel [14]:

AVTO(KPATωP) K(AICAP) COVΛΠ(IKIOC) ANTωNINOC CE(BACTOC)

entsprechend dem lateinischen IMP C SVLP ANTONINVS AVG

Der Kopf zeigt einen jungen Mann [15] mit kurzem, lockigem Haar und Backenbart, kräftig gebogener Nase, stark betonter Stirnpartie, vollem sinnlichen Mund und eingezogenem Kinn, typisch syrischen Merkmalen. Diese Kennzeichen entsprechen den von Gold- und Bronzemünzen bekannten Porträtzügen. Deutlich ist die eigenartige Schema-

tisierung des Paludaments mit den an beiden Rändern umgeschlagenen Falten zu erkennen und die punktförmig stilisierte Mantelspange. Wie bei manchen der bekannten Tetradrachmen ist auch hier die Komposition nicht sehr glücklich. Durch die verhältnismäßig große Brustpartie wirkt der Kopf zu weit in die obere Bildhälfte verschoben. Man hat den Eindruck, daß der Stempelschneider noch etwas unsicher gewesen ist.

[13] vgl. Stadtmünzen des Uranius: EMICΩN KOΛΩN, Tetradrachmen des Uranius in London (G. Allan, Brit. Mus. Quarterly, 1939–1940, 96) und Berlin (H. Seyrig, Syria 36, 1959, 192): ..ANTΩNINOC..

[14] Die Titulatur fehlt auf den Aurei. Inschriften wie CONSERVATOR AVG, FECVNDITAS AVG, VICTORIA AVG oder SAECVLARES AVGG sind feststehende Formeln, keine versteckten Titel oder etwa der Anspruch auf eine Mitregentschaft.

[15] R. Delbrück, Münzbildnisse, 124: «etwa zwanzigjährig».

Von den bekannten Tetradrachmen kommt die Darstellung der Vorderseite dem Stück der Sammlung Kopenhagen [16] erstaunlich nahe. Die Gestaltung des Haares, die ganze Komposition des Bildes, der flache Stempelschnitt und die Gruppierung und der Duktus der Schrift sind so ähnlich, daß man die Hand *eines* Stempelschneiders vermuten möchte. Das Kopenhagener Stück zeigt abweichend einen Lorbeerkranz, außerdem beginnt die Legende schon unter dem Büstenansatz. Wegen der besseren Komposition bei meinem Stück möchte ich vermuten, daß das Exemplar meiner Sammlung zeitlich nach dem der Sammlung Kopenhagen entstanden ist. Bei meiner Münze ist der untere Büstenabschnitt schwächer ausgeprägt, und es fehlt der Perlkreis, weil die Münze infolge der Dezentrierung der Rückseite an dieser Stelle umgebogen ist. Dieses Merkmal ist typisch für den Herstellungsvorgang und ein Indiz dafür, daß die Münze geprägt ist.

Der Rückseitenstempel ist wie bei dem Kopenhagener Exemplar um ca. 180 Grad gedreht (Av. ↑ Rv. ↓), stark dezentriert und verkrustet, der abgequetschte Rand umgebogen (s. o.). Dezentrierte Rückseiten finden sich mit ganz ähnlichen Merkmalen bei den meisten Aurei und einigen Bronzestücken. *Rückseite:* Adler mit geöffneten Schwingen von vorn, den Kopf mit dem Kranz im Schnabel nach links gewandt, grober Perlkreis. Die Legende ist nur in wenigen Resten erhalten, läßt sich jedoch aus dem Vergleich mit den anderen Stücken eindeutig ergänzen:

(ΔHMAPX. E)ƷOVCI (AC.EMICA.SC) [16a]

Die Darstellung der Rückseite weicht etwas mehr von dem Kopenhagener Exemplar ab: Der Adler ist vor allem etwas kleiner und ähnelt damit mehr der Münze der Yale Collection [17], die auch in der Erhaltung manche Ähnlichkeit aufweist.

Bei der Interpretation der Rückseite muß von vornherein gesagt werden, daß die Nennung der tribunizischen Gewalt — ebenso wie das TRP XVIII auf einem Aureus — nicht auf Uranius bezogen werden darf. Sie wurde vielmehr von Antiochia einfach übernommen. Der Vergleich mit den Aurei lehrt, daß man längst bekannte Vorbilder — bisweilen ohne Rücksicht auf die Legende — nachahmte und ihnen im Sinne der Emesener Religion eine eigene Deutung gab. So wie Zeus (Jupiter) mit dem Sonnengott von Emesa [18] gleichzusetzen ist, wird der Adler nicht als von Antiochia kopiertes Zeussymbol aufzufassen sein, sondern als kultisches Symbol der Baalsreligion [19]. Der Adler mit Kranz und geöffneten Schwingen als Zeichen des Gottes Elagabal ist auf Münzen und Plastiken belegt: Entweder allein [20] oder als Schmuck auf dem als Wohnsitz des Sonnengottes verehrten konischen Kultstein [21].

[16] SNG Copenh. Syria Cities 313. Auch die Erhaltung ist ähnlich: Rand ausgebrochen, dunkle Patina mit rötlichen Flecken (Information Dr. Mørkholm).

[16a] Auffällig ist die Tatsache, daß sich diese Fragmente der Rückseitenlegende bei dem verschollenen Exemplar der Sammlung Apostolo Zeno (1689–1750) wiederfinden. J. Eckhel, Doctrina nummorum VII, 289 beschreibt diese älteste bekannte Tetradrachme des Uranius nach den Angaben von Mazzoleno, Animadvert. in Mus. Pis. (1740), II, 279:

Av. AVTOK COVΛΠ ANTωNINOC CEB(sic!) Caput laureatum(sic!)
Rv. (ΔHMAPX E)ƷOVCI(AC) Aquila AE II

Da diese Münze im Versteigerungskatalog der Sammlung Zeno (I–III Dorotheum, Wien 1955/57) nicht gesondert aufgeführt ist, wird sie wegen ihrer schlechten Erhaltung in eines der zahlreichen Lots gekommen sein. Nachweislich stammt das Stück meiner Sammlung ebenfalls aus einem Lot einer Versteigerung des Dorotheums.

Es ist daher sehr wahrscheinlich, daß beide Stücke identisch sind und die Beschreibung bei Mazzoleno ungenau und falsch ist. Damit dürften dann auch die Beschreibungen bei W. Froehner, ASFN 10, 1886, 192, 7a und Delbrück, NC 1948, 13, 9a («lost») hinfällig werden.

[17] Bellinger, Berytus 8, 1943, Tf. 8, 13.

[18] SHA Heliogabal 17, . . . alii Solem alii Iovem dicunt . . .

[19] so auch W. Wroth, BMC Galatia . . ., lxv; Cumont, RE V, 2, 2220.

[20] R. Dussaud, Syria 23, 1942/43, 65 ff.

[21] F. Studnizcka, Röm. Mitt. 16, 1901, 278; RIC IV, II, Tf. 2, 12.

Eine genauere Datierung ist heute noch nicht möglich, da ein festes chronologisches Gerüst für die Prägung des Uranius immer noch fehlt. Einen Anhaltspunkt ergibt die Beobachtung, daß sich der noch im Wachstum begriffene Jugendbart des Uranius auf Gold- und Bronzemünzen nicht wesentlich verändert [22]; im allgemeinen gibt das römische Bildnis die Altersstufe des Porträtierten mit der Bartlänge genau an [23]. Diese Bildnistreue darf man in unserem Falle besonders fordern, da die Münzen ja in der Residenzstadt des Uranius Antoninus entstanden sind. Die gesamte Prägung, in die auch das Stück meiner Sammlung gehört, dürfte daher nur kurze Dauer gehabt und um das gesicherte Datum 253/254 stattgefunden haben [24].

Das neue Stück des Uranius Antoninus beleuchtet zwar nicht die äußerst komplizierten und immer noch dunklen Probleme seiner Prägung, doch dürfte es von numismatischem und historischem Interesse sein. Es demonstriert den erstaunlichen Tatbestand, daß ein verhältnismäßig breites Typenmaterial von Tetradrachmen existiert haben muß: Jede Variante ist nur durch ein Exemplar belegt. Man kann hoffen, daß im Laufe der Zeit noch weitere Münzen auftauchen [25], die dann das Dunkel um diesen Herrscher aufhellen [26].

[22] Die unterschiedliche Bartbehandlung geht auf die Technik der Stempelschneider zurück.

[23] vgl. die Münzporträts des Macrinus (217/218), RIC IV, II, Tf. 1 und 5.

[24] H. Mattingly: 253/254, R. Delbrück: 254/255. Das Stück der Sammlung Kopenhagen wurde von den Bearbeitern der SNG «ca. 253» datiert.

[25] Bellinger, Berytus 8, 64 erwähnt «zwei unpublizierte Varianten» der Sammlung Newell.

[26] Es sei an dieser Stelle den Herren Dr. Erxleben (Berlin), Dr. Mørkholm (Kopenhagen), Carson (London) und Mlle Mainjonet (Paris) für die Beschaffung der nötigen Gipsabdrücke für das «Seminar für Hilfswissenschaften der Altertumskunde», Universität Frankfurt a. M., gedankt.

JACQUES SCHWARTZ

SUPPLÉMENT À LA BIBLIOGRAPHIE DES MOULES DE MONNAIES IMPÉRIALES ROMAINES

Plus de dix ans se sont écoulés depuis l'essai bibliographique que le regretté Jungfleisch et moi-même avons publié sur les moules de monnaies impériales romaines [1]. Des articles récents continuent de toucher à cette question et des lectures m'ont permis de retrouver des mentions de moules, parfois fort anciennes, qui nous avaient échappé alors. Vu le nombre relativement important de ces données, j'ai pensé qu'un supplément ne serait pas inutile.

Les indications strictement bibliographiques seront données dans l'ordre chronologique (numérotées à partir de 190 pour tout ce qui est postérieur à 1951 et dotées d'un *bis* pour la période antérieure) et, dans la mesure du possible, je me suis conformé aux règles d'édition observées précédemment. Quelques vagues allusions, qui se contentent généralement de nier tout caractère officiel aux monnaies coulées, ont été négligées. Les lieux de trouvaille ne sont indiqués que si le titre de l'article n'est pas assez explicite.

[1] M. Jungfleisch et J. Schwartz, Les moules de monnaies impériales romaines (essai bibliographique). Supplément aux Annales du Service des Antiquités (cahier nº 19), Le Caire, 1952, 35 pp. Comptes rendus dans : Revue belge de Numismatique 1954, p. 130–1, et Revue Numismatique 1955, p. 322–3.